

Bibl.

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt \* Leipziger Jüdische Zeitung

## WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf., 3 gespalt. Textzeile 60 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 216 99 unter „Allg. Jüd. Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:  
Allgemeines Jüdisches Familienblatt  
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 215 16  
Postcheckkonto Nr. 216 99

Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenbezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstr. 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 1; M. Gouzer, Berlin N 24, Oranienburger Str. 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaufbachstraße 25



In Leipzig  
C 1, Petersstraße 14 (Singerhaus)  
S 3, Südstr. 26  
W 31, Zschochersche Str. 24  
N 22, Hallische Str. 97  
O 30, Eisenbahnstr. 84

### Chronik der Wodie

**Zollfreie Einfuhr von Maschinentteilen nach Palästina.** Jerusalem. Die Palästina-Regierung teilt mit, daß die Einfuhr von Maschinentteilen nach Palästina von jetzt ab zollfrei ist. Die Regierung kommt damit einer alten Forderung der jüdischen Industriellen entgegen, die durch die Zölle auf importierte Maschinen sich in ihrer Arbeit gehemmt sahen.

**Indische Moslems kommen nach Palästina.** Jerusalem. Der Sekretär des indischen Moslemischen Rates teilte der arabischen Exekutive in Jerusalem telegraphisch mit, daß der Rat eine Anzahl Delegierter aus Indien zu den Sitzungen der internationalen Klagemauer-Kommission nach Jerusalem entsenden wird, die die Wünsche der 70 Millionen Moslems in Indien aussprechen werden; die Klagemauer-Frage bewege die Gemüter der gesamten Islam-Welt.

**Das Koburger Herzogshaus und die Erfurter Friedhofsschändung.** Erfurt. Zu den schweren Beschuldigungen gegen das Koburger Herzogshaus schreibt das „Wochenblatt für den Synagogenbezirk Erfurt“: „Wir wundern uns über diese Enthüllungen nicht, da uns die völkische Betätigung der Herren von Koburg lange bekannt ist. Gehörten doch die Erfurter Friedhofsschänder dem Wicking-Bund an, der unter dem Protektorat des Herzogs von Koburg stand, so daß der Herzog dadurch auch indirekter Protektor der Erfurter Friedhofsschändung war.“

**Auch die Stadt Weimar wehrt sich.** Weimar. Der Stadtrat der Stadt Weimar hat in einer Entschließung schärfsten Protest erhoben gegen die Ausführungen des nationalsozialistischen Abgeordneten Sauckel im thüringischen Landtage, daß keine jüdischen Gäste in die thüringischen Kurorte und Bäder kommen sollten. Der Stadtvorstand wurde beauftragt, beim Thüringer Stadtverband und beim Landtage schärfsten Protest zu erheben, weil diese nationalsozialistische Parteipropaganda geeignet ist, die thüringischen Städte und Kurorte aufs schwerste zu schädigen.

**Die Geständnisse der Hingerichteten.** Jerusalem. Die arabische Zeitung „Al Jarmuk“ teilt mit, der hingerichtete Hebron-Araber habe gestanden, drei „fremde Juden“ in Hebron getötet zu haben. Der hingerichtete Hebroner Chauffeur Jam Joun habe gestanden, daß er fünf Juden getötet hat. Die Zeitung „El Hayat“ teilt mit, die Verurteilten seien zum Galgen festlich gekleidet, die Fingernägel mit Henna bemalt, gegangen.

Die Palästina-Regierung hat die Leichen der drei hingerichteten Araber den Angehörigen der Hingerichteten zur Beerdigung in Acco freigegeben, nachdem die arabische Exekutive zuvor die Garantie übernommen hat, daß bei der Bestattung Demonstrationen nicht vorkommen werden.

## Im Hintergrunde Simpson

Während diese Zeilen in Druck gehen, sind die Beschlüsse der Politischen Kommission der Jewish Agency, die am 23. d. M. ihre Beratungen in London aufnahm, noch nicht bekannt. Es ist also noch ungewiß, ob ein Zionistenkongreß, ordentlicher oder außerordentlicher, und der Council der Jewish Agency einberufen werden. Ähnlich wie die Verhandlungen der besonderen Palästina-Session der Mandatskommission in Genf hatten auch die Beratungen der Politischen Kommission der Jewish Agency in London mit einer unbekanntem Größe zu rechnen, nämlich mit dem abschließenden Berichte des von der britischen Regierung nach Palästina entsandten Sachverständigen Sir Hope Simpson. Wenn auch die großen politischen Leitlinien der britischen Palästina-Politik, was man jetzt schon ungefähr annehmen kann, nur bedingt vom Berichte Simpsons abhängig sein werden, so muß man sich dennoch sagen, daß dieser Bericht das wichtigste den Palästinaaufbau betreffende Ereignis der nächsten Wochen darstellen wird.

Soweit man bis heute über die Tätigkeit Simpsons unterrichtet ist, bemüht sich dieser gründliche Fachmann um eine genaue Erforschung einer Hauptfrage, mit der eine zweite in innigem Zusammenhange steht. Er untersucht nämlich die landwirtschaftlichen Möglichkeiten Palästinas, von denen die Fassungskraft des Landes in großem Maße abhängt und die die Größe der möglichen jüdischen Einwanderung ins Land bestimmen. Es scheint, daß Simpson ein Mann von großer Gründlichkeit und Phantasie ist, d. h. er kann sich gut vorstellen, daß durch die Anwendung möglicher, vernünftiger Methoden das Aussehen Palästinas gründlich geändert werden kann und daß dementsprechend das Land in den Stand gesetzt zu werden vermag, nicht nur den dort befindlichen Einwohnern, sondern großen Massen mit Kapital, stahlhartem Willen und großem persönlichem Opfermut einwandernden Juden Existenzmöglichkeit zu geben. Simpson hat als objektiver Gutachter alle Faktoren in Palästina zu Rate gezogen, um sich bei ihnen zu informieren. Nach allen Berichten scheinen auf ihn in erster Linie nicht Personen, sondern Tatsachen und Zahlen Eindruck gemacht zu haben. Am hervorstechendsten in all seinen Unterhandlungen waren die Besprechungen mit Dr. Arthur Ruppin über die Möglichkeiten der jüdischen landwirtschaftlichen Ansiedlung im Lande. Dr. Arthur Ruppin ist wohl einer der besten Kenner Palästinas und sein Lebenswerk bürgt dafür, daß seine Angaben auf Erfahrung und größter Sachkenntnis basiert sind. Dr. Ruppin hat Simpson wohl jene Angaben gemacht, die er in der letzten Zeit der Öffentlichkeit be-

kanntgab. Ruppin wendet seine Aufmerksamkeit allen Formen jüdisch-landwirtschaftlicher Betätigung zu. Sein Hauptaugenmerk aber richtet er auf Plantagenwirtschaft. In diesem Zusammenhange ist es interessant, die Angaben kennenzulernen, die sich auf den Orangenbau beziehen. Ueber dieses Gebiet urteilt Ruppin in nachstehender Weise:

„Wir haben gelernt, die Bearbeitungsmethoden der Orangengärten zu verbessern. Anstatt 70 oder 80 Kisten, den Durchschnittsertrag pro Dunam noch vor zehn Jahren, erhalten wir heute 100—120 Kisten und teilweise noch mehr. Wir können den Preis so weit herabsetzen, daß die Orange aufhören wird, eine Luxusfrucht zu sein, und selbst für die arbeitenden Schichten des Volkes erschwinglich wird. Natürlich ist es möglich, daß die Erweiterung der Märkte und die Zunahme der Produktion nicht parallel gehen. In etwa sechs Jahren werden sämtliche bepflanzten 115 000 Dunam Orangengärten in Palästina Frucht tragen, so daß wir dann nicht 3 Millionen Kisten Orangen, sondern 12 Millionen haben werden. Wir müssen verstehen, daß man nicht so leicht neue Märkte für den Verkauf dieses Quantum finden kann, das viermal so groß ist als das heutige.“

Ich möchte bei dieser Gelegenheit die Arbeit der PICA und ihre ausgezeichneten Leistungen in Benjamina erwähnen, einer Kolonie, die mehr als 1000 Einwohner zählt und besonders in ‚Pardess-Chana‘, wo 20 000 Dunam für Orangenbau geeigneter Boden vorhanden ist. Die PICA will an diesem Orte 500 Familien, die nur über beschränkte Mittel verfügen, ansiedeln. Jede Familie, die 500 Pfund selbst besitzt, kann eine Anleihe von 780 Pfund erhalten. Außerdem beabsichtigt die PICA, hier ständig 1000 Arbeiter zu beschäftigen oder wenigstens so lange, bis sämtliche Orangerien gepflanzt sind. Die PICA investiert oder beabsichtigt, in Pardess-Chana nicht weniger als eine Million Pfund zu investieren. Sie hat auch große Arbeiten zur Trockenlegung von Sümpfen in Czerkas bei Pardess-Chana und in der Kabbara ausführen lassen. Für Meliorationen verschiedener Art, insbesondere Trockenlegung von Sümpfen, Straßenbau, Aufforstung usw., haben Keren Hajessod, Keren Kajemeth und Kehillath Zion (Amzie) im Laufe der letzten zehn Jahre 700 000 Pfund verausgabt. Ein großer Teil dieser Verbesserungen, wie Trockenlegung und Straßenbau kommt nicht nur Juden, sondern auch Arabern zugute.

Zusammenfassend ergibt sich folgendes: Im Laufe der letzten zehn Jahre wurden durch die Juden in der landwirtschaftlichen Kolonisation Palästinas ca. 10 Millionen

ai 1930  
abend, g 21.32  
abend, g 21.32  
raße 4  
Mincha  
7 Uhr.  
iz  
abend,  
monds-  
Sonn-  
15 Uhr.  
Jakob  
- Druck:  
.  
AL  
es  
nd  
em,  
und  
ben-  
ellen  
arm  
atz  
t  
ke  
olalstr  
ER  
raße 21  
und  
he  
stalt  
CO.  
rämme  
esenen  
unt 1030